



VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN STIRNEMANN

Rundbrief Nr. 27

Ruswil – März 2001

Vorwort

Liebe Verwandte und Bekannte
Sehr geehrte Mitglieder und Freunde unseres
Familienverbandes

"Das Wetter ändert sich stündlich, die Menschen & in jeder Generation". Mit diesem Chinesischen Sprichwort möchte ich Sie alle ganz herzlich im neuen Jahrtausend begrüßen. Ja, das Wetter ändert sich stündlich, doch wie steht's mit uns Menschen? Ändern wir uns nur von Generation zu Generation? Wenn wir unser Lebensumfeld betrachten, so stellt sich die Frage, ob wir uns doch nicht schneller ändern, vielleicht auch ändern müssen. Unser hoher Lebensstandard fordert spürbar seinen Tribut. Änderungen gibt es heute überall und zu jeder Zeit. Neue Erkenntnisse und Erfindungen in Wirtschaft, Geistes- und Naturwissenschaften und auch in der Politik rufen nach neuen Systemen und Ordnungen. Auftauchende Probleme müssen angegangen und situations- und zeitgerechte Lösungen gefunden werden. Das ist unabdingbar, denn die komplexen Gefüge in Natur und Technik, die Unheil in sich bergen könnten, dürfen nicht zerbrechen. Kurz, es bleibt zunehmend weniger Zeit, sich neu zu orientieren und sich auf Neues einzustellen.

Damals, als alles noch gemächlicher ging, da hatte das fernöstliche Sprichwort bestimmt seine Gültigkeit, aber heute? Tatsache ist, dass sich jeder Mensch bewusst oder unbewusst während seines Lebens, seiner Generation, verändert. Grundsätzlich ist das ja ein Lebensgesetz, denn was sich nicht mehr ändert, das ist tot. Nun sind wir einerseits Objekte geworden in einem von uns selbst aufge-

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Die Ordensfrauen der Familie Stirnimann	2
Die Familie Stirnimann von Rothenburg	5
Unser Vizepräsident Prof. Dr. J. Stirnimann	7
Forum	8
Verschiedenes	9

bauten und optimierten Gesellschaftssystem mit vielen Vor- und Nachteilen. Damit müssen und dürfen wir leben. Andererseits lebt der Mensch nicht nur von der Ratio, sondern auch von der Emotion. Und das ist, denke ich, ein Glücksfall für die Menschheit. Denn wenn wir unseren Verstand und unsere Seele positiv ergänzen lassen, können wir uns zu Lebzeiten handelnd und ideell zum Wohl der kommenden Generationen verändern. Seien wir das unseren Kindern schuldig, denn auch sie werden, ganz nebenbei gesagt, im dritten Jahrtausend das Wetter so nehmen müssen, wie es dann halt kommt.

Dass Veränderungen zum Leben gehören, daran zweifelt niemand. Auch im Vorstand unseres Verbandes gab es seit dem letzten Rundbrief einige Änderungen. Vorab mussten wir in der Herbstsitzung 2000 den Rücktritt unseres geschätzten Vizepräsidenten Prof. Dr. Joseph Stirnimann zur Kenntnis nehmen. Eine Würdigung seines Wirkens finden Sie in diesem Rundbrief. Im Namen des ganzen Vorstandes möchte ich Joseph für all seine

Arbeit herzlich danken und ihm alles Gute wünschen. Aber auch freudige Nachricht gehört zu den Veränderungen. Mit Agnes Bensegger-Stirnemann, Oberrüti, haben wir ein neues Vorstandsmitglied gewonnen, das bereit ist, im Vorstand unseres Familienverbandes mitzuarbeiten. Ich möchte Agnes dafür ganz herzlich danken.

Im Vorstand sind wir zur Zeit an der Erarbeitung einer Gesamtausgabe aller Rundbriefe von 1974 bis 2000. Franz Stirnimann hat mit einem enormen Arbeitsaufwand alle Briefe elektronisch erfasst und bearbeitet. Zusätzlich hat Josef Stirnimann, Rothenburg, ein Stichwortverzeichnis erstellt. Es ist vorgesehen, diese beiden Werke an der nächsten Familientagung, über die wir demnächst beraten werden, zum Kauf anzubieten.

Seit gut einem Jahr ist unser Verband weltweit im Internet präsent unter der Adresse "**www.stirnemann-stirnmann.ch**", dies dank unseren "PC-Fachmännern" Aktuar Josef Stirnimann und Kassier Gregor Stirnimann.

Nach dem Rücktritt unseres Vizepräsidenten Prof.

Dr. Joseph Stirnimann fehlt uns jetzt leider eine Fachkraft für die Familienforschung. Diese Veränderung ist schmerzhaft und stellt unseren Verband und damit besonders die Herausgabe des Rundbriefes vor neue Tatsachen. Gemeinsam im Vorstand werden wir Lösungen suchen müssen. Dabei hoffen wir, liebe Verbandsmitglieder, auch auf Ihre Unterstützung. Haben Sie Ideen und Anregungen? Oder kennen Sie vielleicht Personen, die sich für die Familienforschung engagieren? Bitte teilen Sie es einem Vorstandsmitglied mit. Durch dieses Mitwirken kann sich unser Familienverband positiv ändern und verändern. Dies wünsche ich nicht nur unserem Verband, sondern auch uns allen, die miteinander auf dieser Erde leben. Schliesslich haben wir uns ja zum Glück nicht stündlich zu ändern, denn allzu schnelle Änderungen überlassen wir besser dem Wetter!

Mit freundlichen Grüssen

Der Präsident
Beat Stirnimann

Die Ordensfrauen der Familie Stirnimann

(2. Teil)

Die ersten drei der im folgenden zweiten Teil genannten Ordensfrauen der Familie Stirnimann waren leibliche Schwestern. Ihre Eltern waren Joseph Stirnimann, Nottwil, 20. Juli 1840, und Maria Schwegler.

**8. Sr. Maria Klara Stirnimann (1868-1951),
Prämonstratenserinnen-Kloster Maria Loretto auf Berg Sion, 8731 Uetliburg bei Gommiswald, St. Gallen**

Maria Stirnimann wurde am 29. März 1868 im Hübeli in der Gemeinde Neuenkirch geboren und am 30. März in der Pfarrkirche in Hellbühl getauft. Profess am 30. September 1894 im Kloster Maria Loretto auf Berg Sion, Uetliburg bei Gommiswald, St. Gallen. Sr. Maria Klara war im Kloster 40 Jahre als Köchin tätig. Sie starb am 30. August 1951.

**9. Sr. Maria Elisabetha Stirnimann (1879-1963),
Prämonstratenserinnen-Kloster Maria Loretto auf Berg Sion, 8731 Uetliburg bei Gommiswald, St. Gallen**

Am 2. September 1879 in Winkelbach, Gemeinde Neuenkirch, geboren und am 3. September 1879 in

der Pfarrkirche in Sempach getauft. Profess am 22. Juni 1906. Krankenpflegerin. Gestorben 1. März 1963.

**10. Sr. Trudberta Stirnimann (1881-1963),
Institut der Schwestern vom Heiligen Kreuz, Ingenbohl**

Eintritt ins Kloster am 9. Januar 1905, l. Profess am 3. September 1907. Kinderschwester im Kinderheim St. Johann in Klingnau 1907-1931. Gärtnerin im Bürgerheim in Mörschwil 1931-1950, Köchin und Näherin im Bürgerheim Engelberg 1950-1959.

11. Sr. Maria Hyazintha Stirnimann (1913-1990), Kapuzinerinnen-Kloster St. Anna, Luzern, Gerlisberg

Schwester Maria Hyazintha Stirnimann, mit dem Taufnamen Anna, wurde am 9. Juli 1913 in Sempach geboren als die älteste der vier Töchter der Eheleute Anton Stirnimann und Anna Baumann. Der Vater stammte aus Gettnau und war in Sempach viele Jahre Beamter der Bundesbahnen. Die Mutter gab der Familie das Beispiel echter Frömmigkeit.

Anna Stirnimann war eine begabte Schneiderin. Sie erhielt ihre diesbezügliche Ausbildung in Zürich, sie war etwa vier Jahre im gleichen Geschäft angestellt. Ihr Inneres drängte sie aber immer stärker zum Ordensberuf. Sie sah im Kloster der Kapuzinerinnen auf dem luzernischen Gerlisberg immer klarer das Ziel und Ideal ihres Lebens. Der 23. Oktober des Jahres 1941 war der entscheidende Tag, an dem sie sich für den Orden der Kapuzinerinnen entschied. Am 30. September 1946 weihte sie sich mit den Gelübden der Keuschheit, des Gehorsams und der Armut für immer Gott. Sie arbeitete vor allem in der Schneiderei und in der



Frauenkloster St. Anna, Gerlisberg, Luzern

Hos-
tienbäckerei und war Pförtnerin. Sr. Maria Hyazintha starb am 28. August 1990 nach einem vorbildlichen und erfüllten Leben im 78. Lebensjahr und im 49. Jahr ihrer Profess.

12. Sr. Anne-Marie Stirnimann (1920-1946), Schwesterngemeinschaft Seraphisches Liebeswerk, Solothurn

Anne-Marie Stirnimann wurde am 26. Mai 1920 auf dem Hof Frühauf im luzernischen Oberkirch als zweitjüngstes der sechs Kinder des Landwirts Johann Stirnimann und seiner zweiten Frau Josephine Feyer geboren. Am 25. Januar 1923 starb der Vater. Die Söhne aus erster Ehe übernahmen den Hof. Die Witwe übersiedelte mit ihren sechs Kindern nach Beromünster, das ihnen zur bleibenden, geschätzten Heimat wurde.

Im Alter von zwanzig Jahren trat Anne-Marie im November 1940 der Vereinigung der Fürsorgereinen des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn bei. Während der Kandidatur arbeitete sie im Erziehungsheim für Knaben im luzernischen Luthernbad. Am 4. Oktober 1942 legte sie ihre Lebensweihe ab. Anschliessend absolvierte sie das einen Jahreskurs umfassende sozialpädagogische Fürsorgerinnen-Seminar, während dem sie mit grossem Fleiss dem Studium oblag. Nach bestandnem Examen war sie ein Jahr lang im heilpädagogischen Beobachtungs-

h e i m
Bethlehem in Wangen bei Olten tätig. Im Oktober 1944 wurde ihr die Führung des Haushaltes im Studienheim in Freiburg übertragen. Im Januar 1945 kam im Leben und Wirken der hoffnungsvollen Fürsorgerin die schmerzliche Wende. Anne-Marie erkrankte schwer. Ein Kuraufenthalt in Davos blieb ohne den geringsten Erfolg. Die sich ständig verschlimmernde Krankheit erforderte die Überführung ins Bürgerhospital Solothurn. Die für die Kranke schmerzlichste Enttäuschung war ihre völlige Erblindung. Am 26. September 1946 gab die Schwerkranke ihre geläuterte Seele dem Schöpfer zurück.

13. Sr. Marie Stirnimann (1882-1933), Spitalschwestern-Gemeinschaft von Besançon in Luzern

Sr. Marie Stirnimann war die Tochter des Michael Stirnimann, der am 20. September 1851 im luzernischen Oberkirch als Sohn des Johann Stirnimann und der Aloisia Hodel geboren wurde. Michael Stirnimann, von Beruf Dachdecker, heiratete am 20. Februar 1882 in Herisau, Kanton Appenzell, die aus Kappel, Kanton St. Gallen, stammende Magdalena Künzle. Das Geburts-Register B der Gemeinde Ruswil registriert die folgenden in Herisau geborenen 4 Söhne und 2 Töchter der Eheleute Michael Stirnimann und Magdalena Künzle:

Louise Stirnimann, geb. in Herisau 13. Sept. 1882
Theodor Michael, geb. in Herisau 12. Sept. 1883
Ernst Stirnimann, geb. in Herisau 23. März 1886
Lina Stirnimann, geb. in Herisau 25. Juni 1887
Eduard Stirnimann, geb. in Herisau 14. April 1890
Hans Michael, geb. in Waldstatt am Marbach 8. Juli 1894

Die vier Söhne und die Tochter Lina sollen alle nach Amerika ausgewandert sein. Von den sechs Kindern soll nur das erste, nämlich die Tochter Louise in der Schweiz geblieben sein. Laut Auskunft des Ruswiler Sterbebuches starb der Vater Michael Stirnimann am 6. Juni 1902 in Luzern und seine Frau Magdalena Künzle am 6. Dezember (ohne Angabe des Ortes).

Die Tochter Louise wurde Mitglied der Kongregation der Spitalschwestern in Besançon (Congrégation Religieuse hospitalière à Besançon). Ihr Eintritt erfolgte am 22. September 1902. Sie nannte sich fortan Sr. Marie. Das Noviziat begann sie am 2. Juni 1903. Die zeitliche Profess legte sie ab am 4. Juli 1905, die ewige am 7. Oktober 1924. Sr. Marie suchte und pflegte den Kontakt mit ihren Verwandten in Ruswil. Die Mitglieder unserer Familie wussten, dass Sr. Marie sie sofort besuchte, wenn jemand von uns im Spital war. Sr. Marie erkrankte früh und starb im Kantonsspital Luzern am 19. Februar 1933 im Alter von 51 Jahren.

14. Sr. Gertrud Stirnimann (*1925), Spitalschwestern-Gemeinschaft von Luzern, Elisabethenheim, Pflege- und Altersheim, Oberhochbühl 23, 6003 Luzern

Sr. Gertrud Stirnimann erblickte das Licht der Welt

am 6. August 1925 in Schüpflheim als erste der fünf Töchter des Kaspar Stirnimann und der Martha Müller. Der Vater, geboren am 18. März 1898 in Nottwil als Bürger von Ruswil, war seit kurzem Gesamtlehrer auf einer Aussenstation in Schüpflheim. Im Jahre 1926 erhielt er den Auftrag, in Hildisrieden die Sekundarschule zu gründen, die er dann zwanzig Jahre lang betreute. Dann wurde er an die Landwirtschaftliche Schule in Sursee berufen.

Gertrud Stirnimann war sich nach dem Abschluss der Sekundarschule im klaren, dass die Gemeinschaft der Krankenschwestern des Luzerner Kantonsspitals, deren Leitung in Besançon war, das Ziel und Ideal ihres Lebens sei. Am 2. Juli 1946 erfolgte mit dem Eintritt ins

Luzerner Kantonsspital ihr Eintritt ins Kloster. Am 30. Januar 1947 machte Gertrud ihre Reise ins Mutterhaus in Besançon. Am 2. Oktober 1947 begann sie ihr Noviziat in Frankreich. Am 2. Oktober 1948 erfolgte ihre erste Profess in Besançon. Im Januar 1949 kehrte Gertrud nach Luzern zurück. Während der Schulzeit erfolgte ihre Ausbildung in der Schwesternschule mit Aufhalten in den verschiedenen Abteilungen. Etwa 25 Jahre verbrachte sie im Archiv der Krankengeschichten der Medizinischen Klinik.

Im Jahre 1977 lösten sich die Luzerner Spitalschwestern von Besançon und wurden eigenständig. Sr. Gertrud ist seit 1987 pensioniert. Sie war an der Pforte des Schwesternhauses beschäftigt. Im September 1994 zügelte sie ins Elisabethenheim. Wir wünschen Sr. Gertrud weiterhin gute Gesundheit und einen glücklichen Lebensabend.

Sr. Gertrud Stirnimann



Joseph Stirnimann

Die Familie Stirnimann von Rothenburg

Jakob Stirnimann-Krauer, 1749-1826, gebürtig aus Ruswil, Etzenerlen gilt als Stammvater der Stirnimann von Rothenburg. Die Familie war im 19. Jahrhundert in Rothenburg wohnhaft. Sohn Mathias war sogar stark mit dem öffentlichen Geschehen der Gemeinde Rothenburg verbunden.

Bis 1984 enthält das Familienregister der Gemeinde Rothenburg jedoch keine Familien Stirnimann mehr.

Hans Jakob Stirnimann wurde 1749 in Ruswil, Etzenerlen, geboren. Er heiratete am 16. Februar 1789 in Ruswil Anna Maria Krauer von Eschenbach. In Ruswil wurden die ersten fünf Kinder geboren: Maria 1790, Katharina 1791, Johann Alois 1792, Mathias 1793, Jakobea 1795. Die Geburt des Sohnes Kandid 1798 ist weder in den Pfarrbüchern von Ruswil, noch in denjenigen von Rothenburg, Hochdorf, Ballwil, Hildisrieden, Römerswil, Sempach zu finden. In Rothenburg, Ottenrüti, wurde am 10. April 1800 die Tochter Franziska Barbara Aloisia geboren.

Die Kinder des Ehepaars Stirnimann-Krauer: Maria heiratete in 1. Ehe Josef Suter von Rain, in 2. Ehe Josef Sticher von Hochdorf.

Katharina heiratete Johann Georg Müller von Hochdorf.

Johann Alois ist vermutlich als Kind gestorben. Im damaligen Sterbebuch von Ruswil sind die zahlreichen Beerdigungen von Kindern nur mit „Puer“ oder „Puella“ (Knabe/Mädchen) eingetragen, ohne Name und ohne Angabe der Elternnamen.

Mathias heiratete in 1. Ehe Emerentia Widmer von Eschenbach, in 2. Ehe Elisa Villiger von Sins.

Jakobea heiratete in 1. Ehe Johann Brunner von Eschenbach, in 2. Ehe Kaspar Hutz von Hochdorf.

Kandid starb am 19. Juli 1853 ledig, im Kantonsspital Luzern. Er war in Rothenburg, Thurm, vermutlich bei Verwandten seiner Schwägerin wohnhaft. Früher war er zusammen mit Bruder Mathias Eigentümer der Liegenschaft Ottenrüti. Er liess sich am 6. November 1837 um den Betrag von Fr. 5000.-- auskaufen.

Ein Passus aus dem Auskaufsvertrag: „Kund und zu wissen sei hiemit, dass Kandid Stirnimann zu Othenrüti um seinen noch übrigen Lebensabend unbesorgt und in Ruhe geniessen und verleben zu können mit seinem Bruder Herr Waisenvogt Mathias Stirnimann dahin übereingekommen sich von ihrem bis anhin gemeinsam besessenen liegenden und fahrenden Guthaben freundschaftlich auskaufen zu lassen“. Kandid besass bei seinem Tode ein Vermögen von Fr. 18'000.--.

Franziska starb am 20. April 1806 in Rothenburg, Ottenrüti.

Anna Maria Stirnimann-Krauer starb am 4. Mai 1826 in Rothenburg, Ottenrüti, ihr Ehemann Jakob am 2. Juli 1826 ebenfalls in Rothenburg, Ottenrüti.

Eigenartig ist, dass der angestammte Bürgerort Ruswil der Familie Stirnimann-Krauer in Rothenburg nie erwähnt wird. In den Pfarrbüchern von Rothenburg ist jeweils Hochdorf als Heimatort eingetragen, in den Hypothekarprotokollen wird Rothenburg als Heimatort genannt.

Mathias Stirnimann wurde am 23. August 1793 in Ruswil geboren. Seine Kinder: Aus 1. Ehe mit Emerentia Widmer von Eschenbach, alle in Rothenburg, Ottenrüti geboren:

Emerentia, geb. 25. Juni 1835, verheiratet mit Josef Ottiger, Grossrat, Rüti, Rothenburg.

Anna Maria, geb. 4. August 1836, gestorben 17. Sept. 1837.

Anna Maria, geb. 18. März 1838, gestorben 22. März 1838.

Johann Alois, geboren 21. Juli 1839, gestorben 2. Februar 1840.

Kandid, geb. 21. Juli 1839, verheiratet mit Anna Herzog von Römerswil.

Franz Xaver Alois, geb. 14. März 1841, gestorben 24. November 1841.

Aus 2. Ehe mit Elisa Villiger:

Martina Elisabeth, geb. 20.4.1844, verheiratet mit Tierarzt Xaver Scherer von Rain in Rothenburg, gestorben 12. Oktober 1913.



Kapelle Rückringen, Rothenburg

Dr. Franz Zelger erwähnt 1931 in seinem Rothenburger-Buch die heutige Kapelle in Rückringen sei 1839 vom begüterten Junggesellen Mathias Stirnimann von Ottenrüti gebaut worden. Es muss sich jedoch beim Kapellenstifter eindeutig um Mathias Stirnimann-Widmer handeln, der damals Waisenvogt, Richter und Kirchenrat war. In den Akten und Protokollen des Pfarrarchives Rothenburg ist über den Kapellenbau und den Stifter nichts feststellbar. Die Kirchenrechnung wurde mit dem Kapellenbau in keiner Weise belastet. In Rückringen stand die Pfarrkirche von Rothenburg, die 1729 mit Bewilligung des Rates von Luzern und mit Einwilligung des Weihbischofes von Konstanz und des Stiftes Beromünster abgebrochen wurde. Die Steine wurden beim Bau der Kirche im Flecken weiter verwendet. Das Beinhaus zum Friedhof musste erhalten bleiben (Bedingung der Abbruchbewilligung). Zur Erinnerung an die alte Pfarrkirche Rückringen liess Mathias Stirnimann die heute noch gut erhaltene Kapelle bauen. Leider sind keine Angaben vorhanden weder über die Motive zur Stiftung der Kapelle noch über die Bauarbeiten und Baukosten. Es ist anzunehmen, dass der Platz der alten Kirche in Rückringen samt dem umliegenden alten Friedhof mit dem Beinhaus nicht besonders gepflegt ausgesehen hat. Mathias Stirnimann, dessen Kirchweg an dieser Stätte vorbeiführte, mag sich wohl darüber aufgehalten haben.

Emerentia Stirnimann-Widmer starb am 9. Dezember 1842 in Rothenburg, Ottenrüti.

Mathias Stirnimann heiratete am 31. Juli 1843 in Luzern die Witwe Elisa Villiger, geb. 17.11.1802, von Sins. Diese war in 1. Ehe verheiratet mit Josef Moser von Sins AG. Aus der

Ehe Moser-Villiger stammten die Kinder Moser Paul, später in Winzigen, Littau, und Moser Martina, später verheiratet mit Grossrat Balthasar Ottiger, von Rothenburg. Elisa Stirnimann-Villiger starb am 3. Mai 1869 in Rothenburg.

Mathias Stirnimann erwarb auf März 1851 eine Liegenschaft in Bertiswil, Rothenburg. Es ist anzunehmen, dass er nach Bertiswil zog und gleichzeitig die Liegenschaft Ottenrüti verkaufte. Leider ist sowohl der Erwerb wie der Verkauf der Liegen-

schaft Ottenrüti in den Hypothekarprotokollen von Rothenburg nicht feststellbar. Anfangs des 19. Jahrhunderts wurde die behördliche, „Fertigung“ einer Hand-änderung nur vorgenommen, wenn ein Käufer mit auswärtiger Abstammung am Wohnort einen Heimatschein hinterlegt hatte. Mathias Stirnimann starb am 7. März 1869 in Bertiswil. Er hinterliess über Fr. 100'000.-- Aktiven.

Sohn Kandid Stirnimann, geb. 21. Juli 1839, heiratete am 26. August 1867 in Sursee mit Anna Herzog von Römerswil. Er übernahm die väterliche Liegenschaft Bertiswil. Aus der Ehe Stirnimann-Herzog entstammte einzig die Tochter Anna Katharina, geb. 5. Mai 1869, die am 9. April 1888 mit Josef Schmidli von Ruswil wohnhaft in Holzhüsern, Rothenburg, heiratete. Beim Tode des Kandid Stirnimann-Herzog am 23. März 1908 lebte seine Tochter bereits nicht mehr. Sie hinterliess die Kinder:

Josef Schmidli, geb. 28. November 1892, gestorben 12. April 1915.

Anna Maria Josefa Schmidli, geb. 6. Februar 1889.

Wir sehen, dass der ursprüngliche Stamm der Stirnimann von Rothenburg anfangs des Jahrhunderts ausgestorben ist. Bei den im 19. und 20. Jahrhundert in Rothenburg wohnhaften Stirnimann handelte es sich meistens um solche mit dem Bürgerrecht von Nottwil.

Josef Stirnimann-Greber, Rothenburg

Aus Platzgründen wird auf den Abdruck des umfangreichen Quellenverzeichnisses verzichtet. Interessenten können dieses vom Autor beziehen.

Unser Vizepräsident Prof. Dr. Joseph Stirnimann

Liebe Verbandsmitglieder

Wer kennt ihn nicht, unseren geschätzten Prof. Dr. Joseph Stirnimann, Luzern, Initiant und Gründungsmitglied sowie Mitglied des Vorstandes unseres Familienverbandes, er, ein Fachmann für Familienforschung, der unser Familiengeschlecht bis knapp ins späte Mittelalter zurück erforscht hat. Seine Leidenschaft ist für uns zum Glücksfall geworden. Denn nicht ganz ohne Stolz dürfen wir heute behaupten, Namensträger eines der am besten erforschten Geschlechter in unseren Stammlanden zu sein.



Joseph Stirnimann wurde am 10. Juli 1915 geboren. Seine Eltern, Vater Joseph Stirnimann (Handelsmann) von Ruswil und Mutter Maria Greber von Buttisholz (Staltenmühle) lebten in Nottwil. Hier verbrachte Joseph Stirnimann seine Jugendzeit und besuchte die Primarschule. Anschließend folgten acht Jahre Ausbildung, je vier Jahre an der Mittelschule in Sursee und im Gymnasium der Klosterschule in Einsiedeln. Nach der Maturität begann Joseph Stirnimann mit dem Theologiestudium, welches ihn zuerst an die Theologische Fakultät in Luzern, darnach ins Angelikum in Rom, die theologische Hochschule der Dominikaner, führte. Zurück in der Schweiz besuchte er einen einjährigen Weihekurs im Priesterseminar in Solothurn, wo er am 2. Juli 1941 zum Priester geweiht wurde. Daraufhin war Joseph Stirnimann ein Jahr als Vikar in Willisau tätig, und von dort zog es ihn erneut nach Rom, wo er sein Theologiestudium fortsetzte und dieses mit dem Doktorat in der Theologie und Lizenziat im Kirchenrecht abschloss.

Zurück in der Heimat, war er zwei Jahre Kaplan in Grosswangen und von 1954 bis 1963 Redaktor der Schweizerischen Kirchenzeitung. 1959 wurde er als Professor des Kirchenrechts und der Fundamentaltheologie an die Theologische Fakultät in Luzern berufen. Schließlich wurde Joseph Stirnimann zum Chorberrn des Stiftes St. Leodegar, Luzern, ernannt.

Seit seinen Studienjahren ist Joseph Stirnimann in der Erforschung unserer Familie tätig, und was er uns mit exakter, wissenschaftlicher Arbeit gegeben hat, verdient höchste Anerkennung. Was es heisst, Familienforschung zu betreiben, weiss nur der, der es selbst auch tut. Nebst dem Wissen, wo man Informationen holen kann, sind Sprach- und Geschichtskennntnisse unentbehrlich, alte Schriftarten muss man lesen können, und schließlich gleicht die ganze Forschung einem riesigen Puzzle, das in detektivischer Kleinstarbeit zu einem Ganzen zusammengesetzt werden

muss, obwohl vielleicht da und dort noch einige wichtige Teile fehlen. Bestimmt mag auch eine Prise Glück und Zufall beim Forschen helfen, doch letztlich hängt alles von einer präzisen und disziplinierten Arbeitshaltung ab, um ein erstrebtes Ziel zu erreichen.

So publizierte Joseph Stirnimann 1973 die Schrift „Die Familien Stirnimann in den Kantonen Luzern und Aargau“. Daneben veröffentlichte er seit 1975 bis auf den heutigen Tag im Verbandsrundbrief diverse Forschungsergebnisse zu einzelnen Familien des Verbandes.

Im letzten Herbst teilte uns Joseph Stirnimann an einer Vorstandssitzung seinen Rücktritt aus dem Vorstand mit. Mit grossem Bedauern nahmen wir seinen Entscheid, den er aus Altersgründen gefasst hatte, zur Kenntnis. Der Vorstand hat Verständnis für seinen Entscheid. Tröstlich stimmt jedoch das Wissen, dass man stets an seiner Haustüre läuten darf, falls fachkundiger Rat nötig ist. Anlässlich einer bescheidenen Feier im Dezember letzten Jahres gab der Vorstand im Namen des Verbandes seinem herzlichen Dank Ausdruck. Wir wünschen dir, lieber Joseph, weiterhin gute Gesundheit und Gottes Segen.

Im Namen des Vorstandes
Der Präsident
Beat Stirnimann

FORUM

Der Ursprung des Cembalos (Musik verbindet..... unseren Familiennamen mit einem Instrumentenbauer)

Jacob Stirnemann (1724 geboren) war Bürger von Gränichen im Kanton Aargau. 1769 finden sich seine Spuren im Elsass, wo er mit der Restaurierung der Orgel der Kirche von Bouquenom (heute Sarre-Union) beauftragt wurde. Die Anwesenheit von Jacob Stirnemann in Lyon ist durch den Bau eines Cembalos 1777 sowie durch verschiedene Dokumente belegt. So erscheint er z.B. 1779 auf der Liste der Instrumentenbauer von Lyon. **Ausser dem Cembalo, das auf dieser CD zu hören ist**, baute er zwei Jahre später noch ein weiteres Instrument, das sich heute im kanadischen Toronto befindet.

Der Aufenthalt Jacob Stimemanns in Turin ist ebenfalls belegt. Dort machte er eine Bestandsaufnahme der nötigen Reparaturen an der Orgel von 1514, die zu den "schönsten diesseits der Berge" gehörte. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wurde sie von Stirnemann restauriert und später nach Salin gebracht; heute befindet sie sich in der Abtei de la Lucerne in der Normandie.

1781 kehrt Stirnemann zurück nach Lyon, wo er ein Tafelklavier (Inscription: Stirnemann fait à Lyon 1781) baut, das heute in Osterreich steht. Im gleichen Jahr repariert er die zweite Orgel des Hôpital de la Charité, und bis 1786 kümmert er sich um die laufenden Unterhaltsarbeiten an den Organen dieser Institution. 1783 baut er eine Klavier-Orgel, die er mit "Stirnemann à Lyon 1783" signiert und die an der Pariser Weltausstellung 1889 vorgestellt wird. Im weiteren baute er in Lyon ein Hammerklavier mit der Inschrift Jacobus Stirnemann-fecit-Lugd-1786, das heute in Moutiers (Savoyen) zu sehen ist.

Der Name Stirnemann findet sich noch 1790 unter den Instrumentenbauern im Register der Stadt. Danach gibt es keinen weiteren Hinweis auf die Arbeit Jacob Stirnemanns. Ein Eintrag im Archiv von Gränichen dokumentiert seinen Tod am 5. August 1790.

Das reich und kunstvoll verzierte Instrument ist heute im Genfer *Musée d'art et d'histoire* ausgestellt.

ESPACE 2 **claves** RECORDS CD 50-9908 LC3369

THE BAROQUE HARPSICHORD
Instrument: Jacob Stirnemann, Lyon, 1777

CARL PHILIPP EMANUEL BACH 1714-1788
1 - 3 Sonata in B-flat Major, H.151 Wq 51/2 (1760)
4 - 6 Sonata in D Minor, H.128 Wq 51/4 (1758)
7 - 9 Sonata in F Major, H.141 Wq 51/5 (1759)

LARS ULRIK MORTENSEN
10 Prélude in B Minor from "L'Art de Toucher le Clavecin"
11 - 14 Vingt-septième Ordre en si mineur
from the fourth book of "Pièces de clavecin"

ANNE GALLET
15 - 23 Suite en mi from "Pièces de clavecin" (1724)

CHRISTIANE JACCOTTET

Recorded at Studio Ansermet, RSR-Espace 2, 17-19 August 1998/Recording engineers: Jean-Pierre Beltrami, Maurice Charrière/Recording coordination: Michel Piguet/Cover graphics: Christoph Dütschler, Berne/Booklet supervision, layout and design: Mark Manion, Berne/Photographs of the harpsichord: Sacha Waeber and Bettina Jacot-Descombes, Musée d'art et d'histoire, Genève/Restoration, tuning and care of the harpsichord: André Extermann. Special thanks to the "La Ménestrandie" Foundation for its support of this project. The Stirnemann harpsichord is on permanent exhibition at the Geneva Museum of Art and History.
A co-production with Radio Suisse Romande-Espace 2
Claves Records, 3600 Thun/Switzerland © © 2000 www.claves.ch

carl philipp emanuel bach
francois couperin
jean-philippe rameau
lars ulrik mortensen
anne gallet
christiane jaccottet

the baroque harpsichord

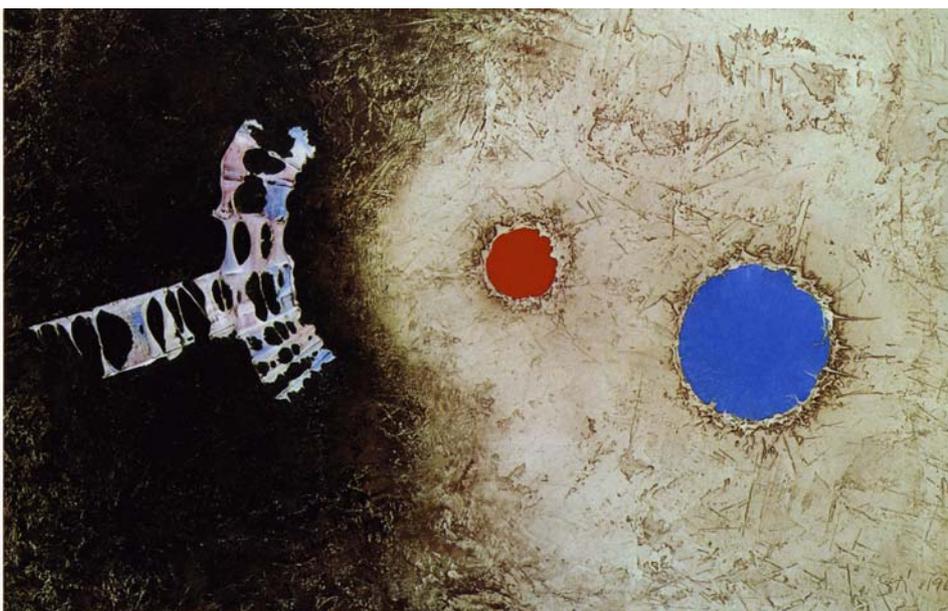
Interessierte Cembalo-Liebhaber können diese CD durch den Fachhandel beziehen.

Unser Vorstand

Präsident	Beat Stirnimann-Stäger, Meierhöfling 9b, 6017 Ruswil (Tel. 041/495 24 65)
Vizepräsident	Prof. Dr. Joseph Stirnimann, Adligenswilerstrasse 11, 6006 Luzern
Aktuar	Josef Stirnimann-Tura, Knonauerstrasse 9, 6330 Cham
Kassier	Gregor Stirnimann-Lisebach, Kantonstrasse. 39b, 6207 Nottwil (041/937 23 55)
Materialverwalterin	Maria Stirnimann-Schenkermayr, Spyr 18, 6017 Ruswil
Chronik	Philomena Bartholdi-Stirnimann, Steinhauserstrasse 19, 6300 Zug
Adressen\ Druck\ Versand	Franz Stirnimann-Bühlmann, Grüneggstrasse 30, 6005 Luzern (041/340 89 31)
Mitglied	Fritz Stirnemann-Dittli, Berninastrasse 25, 8057 Zürich
Ehrenpräsident	Hans Stirnimann-Haupt, Rüediswilerstrasse 42, 6017 Ruswil
Rechnungsrevisoren	Josef Stirnemann, Feldblumenweg 164, 8134 Adliswil Toni Stirnimann, Fluhmattrain 4, 6004 Luzern

Beilage: Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 2001 von Fr. 15.-- (PC-Konto Nr. 60-23600-0)

Für eine prompte Überweisung Ihres Jahresbeitrages danken wir herzlich! – Unser Mitgliederbeitrag ist sicher bescheiden – Sie erleichtern die Arbeit unseres Kassiers sehr, wenn Sie den Beitrag innert 30 Tagen überweisen – Vielen Dank für Ihre Bemühung!



Aus dem Bildband
Sti Maler und Plastiker: „Kosmos“
von Franz Stirnimann Olten/Basel